



Gabriele
Hasler
im bauch
der vokale

Stimmen zur CD

Liner notes

„im bauch der vokale“ schlägt einen weiten Bogen von der Lyrik über Lautpoesie bis hin zu vokalen Kunststücken.

Spitz schnellen die Vokale, die Konsonanten trommeln : „bits of bits“. Auf einem Ton gesungen, in der instrumentalen Begleitung immer wieder umgedeutet, wird das Wort „atmung“ in Anagrammen zum Meditationsgegenstand. In „everybody“ baut sich konjugierend eine Korrespondenz der Wörter „did“ und „dig“ auf. Das „Tun“ und das „Mögen“ werden chorisch gesteigert, eine hochfahrende Stimme feiert das „everybodig“, die Ekstase steigert sich zu Gruppeneuphorie und einer Offerte an alle.

Gabriele Hasler lauscht der Sprache Musik ab. Melodien wachsen aus Buchstaben und Wörtern, Betonungen verwandeln sich in Grooves, Klänge bilden sich im Dialog von Text und Ton. Über den kantablen Gehalt schält die Bremer Sängerin aus der Sprache das Schräge und Schöne, das Skurrile und Sinnreiche. Erstmals spielt sie hier selbst Klavier, erstmals trägt sie eigene Gedichte vor. Aus Improvisationen und funkensprühenden Assoziationen entwickelt, haben die Kompositionen eine durchgeformte Gestalt angenommen. Die atmende Körperlichkeit ist erhalten geblieben, ebenso wie die Jazz-Phrasierung, das unverwechselbare Timbre, der Esprit von Gabriele Hasler. Dies ist ihr bislang persönlichstes Album: neben einer Hommage an Oskar Pastior gibt es ein Liebeslied und ein Liebesende-Lied. In „lenas frühlingbrot“, das in einem ebenso empfindsamen wie präsenten Sprechgesang das Anderssein reflektiert, greift die Sängerin ein Gespräch mit ihrer damals siebenjährigen Tochter auf.

Gabriele Hasler nimmt eine Ausnahmeposition in der vokalen Kunst ein.

Dr. Rainer Beßling, Kulturjournalist

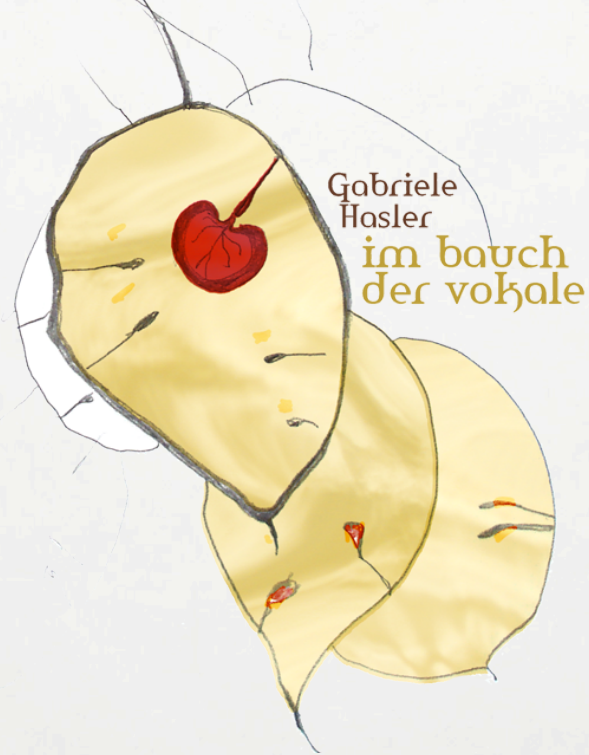
"im bauch der vokale" (in the bowels of the vowels) bridges the gap between poetry, sound poetry and vocal works of art.

The vowels reel sharply, the consonants beat "bits of bits". Sung on one note and continually reinterpreted by instrumental backing the word "atmung" (respiration) becomes the object of meditation in anagrams. A correspondence of the words "did" and "dig" is conjugated in "everybody". "To do" and "to like" are compared chorally, a cocky voice celebrates "everybo-dig", what started off ecstatic becomes rapturous, an appeal to everybody.

Gabriele Hasler hears music in language. Melodies develop from letters and words, accentuations change into grooves, sounds are created in dialogues of texts and notes. Gabriele Hasler strips the weird and the wonderful, the whimsical and the witty from the cantabile parts of language. For the first time ever she plays the piano herself, for the first time ever she recites her own poetry. Her compositions, initially based on improvisations and connotations, adopt a distinct shape. The breathing physicalness has remained likewise the jazz phrasing, the distinctive timbre, the esprit of Gabriele Hasler. This is her to date most personal album: there is a homage to Oskar Pastior, a love song and the end-of-a-love song. In "lenas frühlingbrot" (Lena's spring sandwich) Gabriele Hasler reflects, with tender and recitative chants, a conversation that she had with her, at that time, seven-year-old daughter on being different to others.

Gabriele Hasler is a rare talent in the vocal arts.

Dr. Rainer Beßling, arts and culture journalist
(Übersetzung: Sylvia James)



Stimmen zur CD

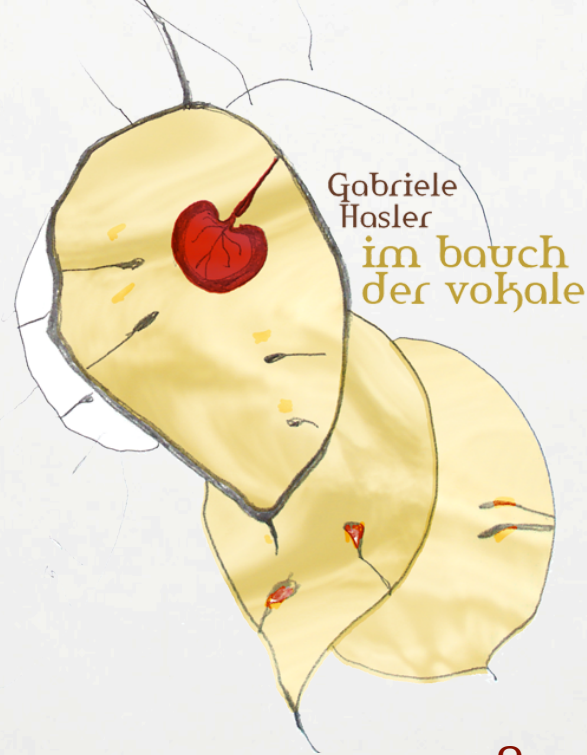
fischerhuder Galerie Dorfbuchhandlung

Wir danken Gabriele Hasler herzlich für einen inspirierenden Konzertabend!

An und mit großen bis kleinen Klangerzeugern webt Gabriele Hasler mit beeindruckender Kreativität und Leichtigkeit einen bunten Teppich. Mit viel Hingabe und Humor öffnet sie akustische Räume - exotische Amuse-Gueules für Ohr und Hirn!

Und ja, computerübersetzte Anleitungen für japanische Digitaluhren lassen sich unbedingt "verliedern"! Chapeau!

Galerie Dorfbuchhandlung, Fischerhude (Alexandra Senss)
29. 9. 2013



Gabriele
Hasler
im bauch
der vokale

Stimmen zur CD

Rezension Thomas Rothschild

Schwitters' Erbin

Lange vor Rap, Hip Hop und Poetry Slams gab es Kunst aus dem Zwischenbereich zwischen Dichtung und Musik. Als Wegmarke kann die „Ursonate“ von Kurt Schwitters gelten. Sprache wird nicht, wie im Lied, zur Vermittlung von Bedeutung eingesetzt und vertont, sondern sie gibt sich selbst, meist unter Verzicht auf Semantik, als Musik. Dabei nützt sie nicht nur ihre phonetischen Möglichkeiten, die Qualitäten von Vokalen und Konsonanten, sondern imitiert auch musikalische Strukturen wie die Wiederholung, die Variation, die Verarbeitung von Motiven, die Phasenverschiebung. Dazu kommen bei Gabriele Hasler Verfahren der Konkreten Poesie, wie die Permutation, der Sprechkunst, wie das Hauchen, das Flüstern, das Krächzen, und der Technik, wie das Playback oder die Schleife.

Gabriele Hasler, die vom Jazz herkommt, gehört schon seit vielen Jahren zu den Musikerinnen, die in Deutschland auf diesem Gebiet experimentieren. Sie spielt, wie Velimir Chlebnikov, Gerhard Rühm, Ernst Jandl oder Oskar Pastior, dem sie den vielleicht schönsten Titel „cui bono?“ widmet, mit dem Gleichklang deutscher oder fremdsprachiger Wörter und Phrasen. Wo sie Musik im engeren Sinne einsetzt, bedient sie sich minimalistischer Formen wie Eric Satie oder György Kurtág. Im letzten Stück, „planting my tomatoes“, gibt es eine kurze Passage, die entfernt an den Song „My Favorite Things“ aus „The Sound of Music“ erinnert. Tatsächlich hat das amerikanische Musical Elemente der avantgardistischen Poesie in ein populäres Genre eingemeindet. Im deutschsprachigen Bereich tut man sich damit schwer (Georg Kreisler, unter anderem, hat darüber geklagt). Bei uns haftet dem Sprachspiel, der „transmentalenen Dichtung“ etwas Elitäres an. Auch Gabriele Hasler hat wenig Chancen, auf die Hitlisten zu geraten. Eigentlich schade.

Thomas Rothschild

Gabriele Hasler: im bauch der vokale. Foolish Music 211 113



Gabriele
Hasler
im bauch
der vokale

Stimmen zur CD

EXPULS

Gabriele Hasler
Im bauch der vokale (Foolish Music)

Sie ist eine Vokal-Akrobatin. Sie bringt versehentlich ihr Publikum dazu, blau anzulaufen, wenn sie ein ganzes Lied in Einatmung singt ... Gabriele Haslers Gesangsqualitäten sind alles andere als "gewöhnlich" und ihr Singen gleicht eher heroischen Selbstversuchen. Wie man es eben von GrenzgängerInnen auf unerforschtem Gebiet kennt. Das könnte für viele zum "Weghören" sein, die gewohnt sind, dass Akkord auf Akkord, Reim auf Reim folgen. Aber Gabriele Haslers souveräne Experimente – auf dieser CD mit eigenen Texten (stark: "honigmilch") und Instrumentalbegleitung – faszinieren, spielen mit Fantasie, versuchen die Möglichkeiten der Stimme bis in den letzten Winkel auszuleuchten. Das kann frau nur mit Können! Aus einzelnen Silben, Klängen, Tonfetzen wird spielerisch Musik. Dazu ihr Humor, mit dem sie ihre Forschungstätigkeit immer wieder erdet. "Hymnesie" bedient sich z.B. des Textes einer falsch übersetzten Uhren – Gebrauchsanweisung: "Entlarane Sie die Banerte versuihen mu coppalpunkti". Das singt sie – hört sich dabei aber an wie eine lettische Schamanin!

Nebenbei hat sie für uns die "amtliche" Hymne zum Thema Inklusion geschrieben: "lenas frühlingbrot" – die Antwort auf die Frage ihrer siebenjährigen Tochter: "warum sind wir so anders?".
Erstaunlich, beachtlich!

Jürgen Huhn / EXPULS / Magazin für das Kulturschutzgebiet Oberpfalz
Oktober 2013